

Die junge Presse : aus den Anfängen der Zeitung

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 1

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752110>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

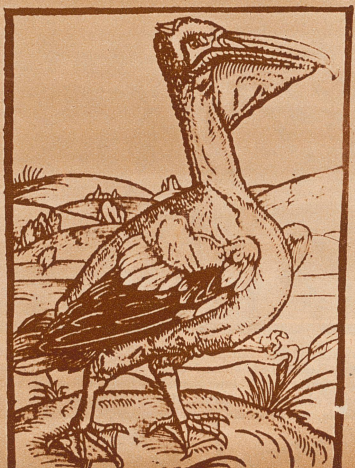
Einrit Kayser Carlen
 in die alten Keyserlichen haubtstatt
 Rom / den 5 Aprilis. 1536.
 Aus allerley Welschen vnd Teuschchen Missionen an Her-
 zogen von Florenz / vñ andere Herrn geschriben/
 fleißig außzogen vnd verglichen.



Teallumam N... omnia que desiderat
 Israel. iij. Reg. xi.

Warhafftige Contra-

factur vnd beschreibung / des wunder seltsaa-
 men vnbefandten Vogels / deren etliche in Meyssen vñ Eiba-
 rungen / disse M. C. L. J. Jar / gesehen vnd geschriben
 worden seind: Sampt dem Bericht vñ andern seltsa-
 mlichen Wundergeschichten / die sich in diesem Jar zu-
 getragen / vñ in des Türcken Landts
 Bshprediger sein wöllen.



Erste Reportagen (1561). An die Meldung vom Auftauchen wunderbarer Naturerscheinungen, die als solche die Neugierigen fesselten, knüpften sich moralische Mahnungen, sie galten als Warnzeichen des Himmels

AVISO

20

Relation oder Zeitung.

Was sich begeben vnd
 zugetragen hat / in Deutsch- vnd Welsch-
 landt / Spanien / Niederlandt / Engellandt / Franck-
 rick / Ungern / Osterreich / Schweden / Polen / Item Rom
 vñnd Venedig / Wien / Praag / Andorff / Eöln /
 Franckfort vñd Gräffenhagen / Vñng. ic.

So von Nürnberg den 16. May anhero / vñnd
 sonst Wochentlichen A vñsirt vñd angelangen.



Bedruckt im Jahr / 1615.

Regelmäßig erscheinende Zeitung kurz vor dem 30jährigen Krieg (1615). Die zunehmende Verbreitung dieser Zeitungen zwang bereits die Herausgeber zu einem Ordnungssystem - die Zeitung ist nummeriert



Das große historische Ereignis des Jahres 1536. Eine der Nürnberger Zeitungen, die sich über 2 Jahre ausschließlich mit den Taten Kaiser Karl V. beschäftigte, der damals die wichtigste Person der Zeit war

Die schöngestige Wochenschrift des 18. Jahrhunderts.

Diese unbeargwöhnt neben den scharf zensierten offiziellen Zeitungen erscheinenden Wochenschriften bereiteten der Aufklärung den Weg

Die junge Presse

AUS DEN ANFÄNGEN DER ZEITUNG

Gab es wirklich einmal eine Welt ohne Zeitung? Ganz genau genommen nicht. Denn das Wort «Zeitung» hieß ursprünglich ja nur Nachricht und heißt schließlich sogar heute noch nichts anderes.

Freilich haben wir uns daran gewöhnt, unter Zeitung nicht nur irgendeine Nachricht, sondern ein auf sauberes Papier gedrucktes Sammelsurium aller möglichen Nachrichten zu verstehen, und in diesem Sinn, nämlich mit gedruckten oder geschriebenen Zeitungen, wurden bereits schon unsere ehrwürdigen Altvordern vor 500 Jahren ihren Ansprüchen entsprechend gut bedient.

Selbstverständlich waren diese Zeitungen des 15. Jahrhunderts, besonders aber vor der Erfindung der Buchdruckerkunst, technisch mehr als primitiv. Inhaltlich entsprachen sie jedoch der Nachfrage der Zeit sicher grad so gut, wie unsere modernsten Gazetten. Denn die Menschen des Mittelalters, ganz im Bann der Religion, waren den irdischen Dingen wenig zugetan und auf Aktualitäten aus diesem Jammertal gar nicht allzu neugierig. Ihre Zeitungen waren sogenannte «Einblattdrucke», die von irgendeiner Heiligengeschichte erzählten. Die Verfasser, Holzschneider für den Bildteil, Briefmaler für den Textteil, vertrieben ihre Werke eigenhändig auf den Jahrmärkten.

Als man aber einmal darauf kam, auch die Texte mit in den Holzstock zu schneiden, konnte das Zeitungsgeschäft schon auf eine breitere Basis gestellt und die Textteile beachtlich erweitert werden.

Neben kaiserlichen, königlichen und päpstlichen Bekanntmachungen offizieller Art, bei denen es sich meistens darum handelte, Geld durch Steuern oder Ablässe in die leeren Kassen zu bekommen, verfolgten eine Art von Familienblättern, die man Almanache nannte, einen gleichen Zweck. Die Herausgeber-Redakteure dieser Art

von Zeitungen spekulierten auf die Neugier ihrer Abnehmer, denen sie nur Wunder aller Art zu erzählen brauchten, um für ihre Blätter Absatz zu bekommen.

Um diese Zeit tauchen auch die ersten «Journalisten» auf, ein paar Leute, die wahrscheinlich instinktiv ahnten, es müßten sich doch auch für ungewöhnliche Tagesereignisse Interessenten finden lassen. So erfuhr die staunende Mitwelt durch diese findigen Leute, daß bei Worms ein zusammengewachsenes Zwillingpaar geboren war oder daß zu Gugenheim im Elsaß als erste klassische Zeitungsentee eine «zweifältige Gans» zur Welt kam. Diese ersten Reportagen waren damals etwas gänzlich Neues und sicher waren sie es, die den Sinn für Naturwunder, Schlachten und schließlich für alle Art Ereignisse auf der weiten Welt weckten und die Menschen des Mittelalters allmählich aus der erhabenen ewigen Welt des Himmels in die täglich wechselnden Geschehnisse ihrer vergänglichen Erde führten.

Wenn nun trotz all dieser Anfänge das Mittelalter an aktuellen Zeitungen aller Art noch arm war, lag das daran, daß die Neugier des einzelnen nicht über die Stadtmauer hinausging und daß man vor allem von der Macht des gedruckten Wortes noch keine richtige Vorstellung hatte.

Das änderte sich mit einem Schlag in der Folgezeit. Wie eine überreife Frucht, die aufbrechend ihre Samen schleudert, warf die politisch-religiöse Hochspannung des XVI. Jahrhunderts und der Reformation eine Riesenschwemme von Zeitungen über die in ihren Grundfesten bebende Welt.

Der genialste Zeitungsmann dieser Zeit war Luther. Wäre er nur ein rebellierender Mönch gewesen, hätte er niemals einen annähernd so gefährlichen Krieg gegen Rom führen können. Aber er war der erste große Zeitungsmann.

Statt um jeden Preis zu überzeugen, begnügte er sich oft damit, nur zu überreden, wenn er nur den Leser zwingen konnte, ihm zu folgen. Es kam ihm auf die Wirkung an, und er machte damit Schule.

Die noch heute geltenden Grundgesetze aller Publizität wurden damals schon gefunden. Mit Luther entdeckten seine schreibenden Zeitgenossen die Machtlosigkeit des Gelehrtentums und die erschlagende Wucht des einfachen, aller Welt verständlichen Wortes, kurz die Alltagssprache. Luthers Kampfschriften und die Antworten seiner Gegner waren in ihrer agitatorisch aufwühlenden Sprache gerade so modern wie politische Leitartikel un-

serer Zeitungen. Allgemein verständlich, da in einer einfachen und bildhaften Sprache abgefaßt und allgemein wirksam, weil sie sich wirklich an die Allgemeinheit wandten.

(Fortsetzung Seite 19)



Ein Exzentrik bestreift, eine Zeitung nach amerikanischem System zu lesen. - Die Blätter sind so groß, daß man in der oberen Etage eines Hauses ganz bequem die Leitartikel lesen kann, während sich dann Leute im unteren Stockwerk ausschließlich mit den Annoncen beschäftigen können.

Die große moderne Tageszeitung. Diese Karikatur aus dem Jahre 1867 ist für das rasche Wachstum der freien Presse kennzeichnend. Die ersten Riesenauflagen und die ersten Großformate sind entstanden

Die junge Presse

AUS DEN ANFÄNGEN DER ZEITUNG

(Fortsetzung und Schluß von Seite 6)

Und schon fand das neue Instrument seine Organisation. Schon gab es die ersten «Korrespondenten». Das berühmte Bankhaus Gebrüder Fugger in Frankfurt am Main beispielsweise honorierte einen gewissen Jeremias Crasser für Nachrichten aus Augsburg — das waren die ersten privaten Börsennachrichten.

Die Privatzeitungen dieser Art hießen auch zum erstenmal wirklich «Zeitung». Was aber den hohen Herren recht war, war dem Volke bald nur billig. Es entstanden Zeitungen wie die «kläglich, jämmerliche und wahrhaftige Zeitung von einem Heuschreckenschwarm, so die Lande verwüstete».

Jeder, dem es gerade einfiel, konnte damals eine Zeitung herausgeben und beim lawinenhaft anschwellenden Bedürfnis mit Gewisheit auf Absatz rechnen. Der Inhalt war gleichgültig, der Verfasser anonym und nicht verantwortlich. Aber schon gegen die Jahrhundertwende, 1588, organisierte ein Oesterreicher, Michael Cyziner, für die Interessenten der Frankfurter Herbst- und Frühjahrmessen ein regelmäßig jedes Jahr erscheinendes Nachrichtenblatt, die sogenannte Mesrelation. Es ist nicht unmöglich, daß sich aus Versuchen dieser Art die Zeitung sehr rasch hätte weiterentwickeln können. Aber

der Dreißigjährige Krieg kam, und ehe das tote Schweigen des nach 1648 erschöpften Mitteleuropa anhub, fiel man noch einmal in das regellose, wilde Zeitungswesen der Reformation zurück.

Die Welt hatte nach dem Friedensschluß von 1648 nur noch ein Bedürfnis: Ruhe. Die sozialen Lebensformen des Mittelalters waren zerschlagen. Fürsten regierten und die einzigen Zeitungen, die es auf mehr als ein Jahrhundert hinaus geben sollte, waren Staatszeitungen, scharf zensierte offizielle Mitteilungsblätter.

Als jedoch unter den Feudalsystemen des XVIII. Jahrhunderts langsam die Aufklärung anhub und ein Intellektuellentum in unserem Sinn entstand, schufen die Gelehrten und Schöngelister der Epoche daneben noch andere Zeitungen.

Diese Zeitungen, mit denen die Gebildeten auch zum Volke sprachen, beschäftigten sich aber nur mit moralischen, ethischen, pädagogischen und ästhetischen Problemen und ließen die Tagesereignisse aus dem Spiel.

So harmlos dieses Schrifttum zu sein schien, da es sich niemals offenkundig mit den Zeitzuständen beschäftigte, so gefährlich war es in seiner Wirkung. Die Leute lernen denken.

Völlig ungestört konnten die führenden Geister ihre Zeitgenossen zum kritischen Nachdenken über die Probleme dieser Welt anregen. Es fehlte nur noch an den äußeren Anstößen, dieses aufgeklärte Denken auch zu praktizieren.

Die äußeren Anstöße kamen. Nach der französischen Revolution mit ihrem absoluten freiheitlichen Schrifttum kam die Zeit der napoleonischen Kriege, die einen ungeheuren moralischen Druck auf die deutschsprachlichen Gebiete ausübte. Noch mußte man schweigen. Kaum zeigten sich aber die ersten Zeichen des Zusammenbruchs der napoleonischen Macht, als auch schon wie aus dem Boden gestampft Armeen von Zeitungsleuten auftauchten, die aus der Erfahrung der Jahrhunderte und der Explosionskraft ihrer Zeit die moderne Zeitung, so wie wir sie heute noch nicht anders haben, hervorbrachten.

Niebuhr, Görres, Schleiermacher, Arnim, Brockhaus, Perthes, Männer, deren Namen heute noch als Verlagsgenamen bekannt sind, wirkten mit an diesen Zeitungen, hinter denen zuerst die Regierungen aller deutschen Länder standen. Obwohl so die deutschsprachliche Zeitung der Neuzeit aus nationalen Gründen und durchaus im Sinne der Regierenden entstanden war, konnte das nichts daran ändern, daß die nun einmal erschaffene Presse sich selbständig fortentwickelte. Die moderne Zeitung, erst nur Instrument der Regierenden, erkämpfte sich ihre Freiheit. Es gab Rückschläge.

Während des gesamten XIX. Jahrhunderts ging der erbitterte Kampf um die Pressefreiheit in immer kürzeren Wechselperioden. In der Zeit vor 1848 war die ganze Presse ebenso geknebelt wie die sozialistische unter Bismarck. Aber ihr Lauf war nicht mehr aufzuhalten — der moderne Mensch wollte und bekam seine Zeitung.

A. D.

Bei **Nerven - Schmerzen**



Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Erkältungs-Krankheiten, sowie bei Kopfschmerzen wirkt Togal rasch und sicher. Togal löst die Harnsäure und ist in hohem Maße bakterienlösend. Keine schädlichen Nebenwirkungen! Über 6000 Arztempfehlungen! Ein Versuch überzeugt!

In allen Apotheken frs. 1.60

Bullrich-Magen-Salz
nur echt in blauer Packung mit dem Bilde des Erfinders.

100 Jahre unübertroffen
gegen Folgen schlechter Verdauung und Sodbrennen. — In Pakungen Fr. 1.—, 2.—, 3.50; Tabletten 50 Cts. und Fr. 3.—.
In den Apotheken, wo auch Gratismuster erhältlich sind.



G.H. Zenith-Stumpen
sind unübertroffen, mild und würzig
Preis Fr. 1.— GAUTSCHI, HAURI & Co

Wohin zum Wintersport?

BILLIGE SKIKURSE im sonnigen
KLOSTERS-DÖRFLE, GRAUBÜNDEN

1 Woche Ski-Kurs für Fr. 10.— • 2 Wochen Ski-Kurs für Fr. 15.—

Die Kurse beginnen am 15. Dezember und enden Mitte März 1933. Abwechslungsreiches Wochenprogramm. PARSENN-TOUREN und Mondschneeschlittelfahrten. Verbilligte Pensionsarrangements in verschiedenen Hotels und Pensionen. Pensionspreise von Fr. 4.50 bis Fr. 16.— im Tag. Abends gemütliche Unterhaltung. Nähere Auskunft und Hotelprospekte durch den

KURVEREIN KLOSTERS-DÖRFLE • TELEPHON 5103

AROSA
Hotel Suvretta (Neubau)
Ein kleines Erstklafhaus, wo Sie sich wohlfühlen. Mod. Komf. Pens. Fr. 14.— bis 16.—. Günstige Weekend-Arrang. Prosp. d. den Bes.: A. Janett-Müller.

Palace Hotel und Curhaus Davos
Pension von Fr. 18.— an
Weekend-Arrangements
SKI · EISLAUF · CURLING

Winterfreuden
im sonnigen **Adelboden**
Dann nur **Hotel Adler** und **Kursaal**. Treff, der Schweizer. „Dort ist die deheime“. Pens. inkl. Tax. v. Fr. 14.— an

ANDERMATT 1444 m. Schneiseicherster Wintersportplatz.
Pension: Fr. 17.— bis Fr. 20.— inklusive Zimmer, 3 Mahlzeiten, Sporttaxen und Trinkgeldablösung
2 Tage Weekend Fr. 19.— pro Pers. u. Tag. **DANIOETH'S HOTEL**

HOTEL RIGI-STAFFEL
neuenoviert, für den Wintersport geöffnet. Pension Fr. 10.— bis 12.—. Spezialarrangements für Weekend. Prospekte durch Direktor P. Haerli.

HOTEL HESS · ENGELBERG
Reduzierte Pensionspreise. Günstige Wochenend-Arrangements. Vorzügliche Sportverhältnisse. Geheizte Garage. Prospekte durch die Besitzer: Gebrüder Heß.

Jede Frau kann schön sein

Wenn sie zur täglichen Teintpflege das seit Jahrzehnten bewährte und praktisch erprobte Präparat „Kaiser-Borag“ verwendet, das dem Teint schon nach kurzer Zeit ein reines, straffes und frischgejuntes Aussehen verleiht. — Beim Einkauf verlange man ausdrücklich: „Kaiser-Borag“, der parfamiert und unparfamiert in allen einschlägigen Geschäften zu haben ist. —



Woly

zur Pflege von farbigen und schwarzen Gummischuhen. Entfernt mühelos sämtliche Flecken, gibt dauerhaften Glanz und schützt den Caoutchouc vor dem frühzeitigen Bruchigwerden.

Erhältlich in Schuh- und Lederhandlungen